

Pulsnitzer Wochenblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Ronto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erseheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 250 000 bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 245 000; durch die Post monatlich M — freibleibend.



Die jeßmalige gey. t. Zeitzeile (Moffe's Zeilenmeyer 14) M 100 000, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 80 000. Amtliche Zeile M 300 000 u. M 240 000. Reklame M 250 000 bei sofortiger Zahlung. Tabellarischer Satz 25 %, Ausschlag. Bei späterer Zahlung müssen wir uns Umrechnung in den jeweiligen Tagespreis vorbehalten. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Das Blatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 103.

Donnerstag, den 30. August 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Betriebssteuer-Landabgabe.

Nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923 (R. G. Bl. I Seite 769) haben die Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe in der Zeit vom September 1923 bis Februar 1924 für je 2000 M Wehrbeitragswert monatlich eine Abgabe von 1/2 M in Gold zu entrichten. Ueber den Wehrbeitragswert gibt das Finanzamt auf Anfrage Auskunft.

Wer nicht in Gold, sondern in Papiermark gezahlt, so ist ein Umrechnungssatz anzuwenden, der wöchentlich festgesetzt wird und von dem Finanzamt zu erfahren ist. Die Zahlungen sind am **Ersten jedes Monats**, erstmalig also am 1. September, **unaufgefordert** an die Finanzkasse zu leisten. Bei verspäteter Zahlung ist sofortige Beitreibung zu gewärtigen. Auch sind Zinsen in Gold zu entrichten.

Finanzamt Kamenz, am 29. August 1923.

Das Wichtigste.

Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt, daß die Ausgabe von Notgeld ohne Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums nicht erlaubt ist. Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks veranstaltet vom 8.—10. September im Ausstellungspalast Dresden den 3. sächsischen Handwerkstag. Der Verband sächsischer Industrieller wie auch der Landeskulturrat für Sachsen haben erhebliche Bedenken wegen der neuen Steuern an den zuständigen Stellen zum Ausdruck gebracht. Im Nordprozeß Baur wurde vom Münchener Volksgericht der Student Zwenzger zum Tode verurteilt. Angeklagt sollen die Personalarbeiter vom 1. September ab das 600 000fache der Friedensstarke betragen. Reichskanzler Dr. Stresemann hat sich in einer Unterredung mit einem englischen Presserepäsentanten für eine gemeinsame Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland ausgesprochen. Der Reichskanzler hat die Absicht Poincarés letzte Sonntagrede zu beantworten. Der noch offene Posten des Reichspostministers wird mit dem Zentrumsgesandten Hoffe besetzt werden. Der amerikanische Präsident Coolidge will im Jahre 1924 eine Weltfriedenskonferenz einberufen. Zwecks Aufhebung von Richtlinien für die Neuregelung des Lohnproblems soll ein aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehender lohnpolitischer Ausschuss geschaffen werden. Im Landesverrats-Prozeß Dehne ist der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die „Dresdner Volkszeitung“ erklärt, die von den Kommunisten geforderte Anlegung von Waffendepots in den größeren sächsischen Städten sei von der S. P. D. abgelehnt worden. Ein Bentner Trikots wird künftig zirka 8 Millionen Mark kosten. Mit Haasenheims Rücktritt vom Präsidium der Reichsbank wird bestimmt gerechnet. Als sein Nachfolger wird der frühere Staatssekretär Dr. Bergmann genannt. Die Vertreter der Landesregierungen haben sich mit der Aufhebung der Vorauszahlungen der Beamtengehälter einverstanden erklärt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband bezeichnet die Treiberen, die einen Streik der Reichsbankangestellten bezwecken, für unverantwortlich. Die Schließzahl im Textilhandel ist auf 98 000 festgelegt worden. Die Schließzahl im Buchhandel beträgt seit Dienstag 1 200 000.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (11. Kirchengemeindevertretung.) Am vergangenen Montag fand eine für unsere Pulsnitzer Kirchengemeinde besonders entscheidungsvolle Kirchengemeindevertretung statt. Zunächst wurde für den durch Tod ausgeschiedenen Herrn Max Blumberg als Vertreter der Weißnerseite Herr Paul Hentschel gewählt. Für die Stelle des 1. Zt. berufenen und gleichfalls durch Tod ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorstands Schäfer, Dhorn, werden die ländlichen Gemeindevertretungen neu prälatieren. — Das diesjährige Erntedankfest soll am 16. September gefeiert werden. Die Kollekte dieses Feiertags wird eingesammelt zur Hebung der finanziellen Not der Pulsnitzer Kirchengemeinde. Es wird an diesem Tage ein besonders reiches Dankopfer von der feiernden Gemeinde erwartet. — In Zukunft soll von den Pächtern des kirchlichen Feld- und Wiesenbestandes die Bezahlung der Pachtgelder bis zum 15. des Fälligkeitsmonats verlangt werden. Nach diesem Termin wird bei Säumigkeit 1/2 % pro Tag als Verzug angerechnet. — Als wichtigster Punkt der Tagesordnung die schwere finanzielle Genossenschaft der Kirchengemeinde, die bereits den Kirchturm in seiner Sitzung am 16. August beschlagnahmt hatte. Die Geldmittel sind fast völlig erschöpft. Die eingehenden laufenden Beträge stehen in keinem Verhältnis zu den sich ergebenden Anforderungen. So konnten die Augustgehälter nur teilweise ausge-

zahlt werden, die der Geistlichen nur bis zu ungefähr 1/10. Unter diesen Umständen ist es, da Kirchen- und Kirchengemeindevertretung augenblicklich keinen anderen Ausweg fanden, dahin gekommen, daß der 3. Geistliche bereits seit voriger Woche voll in ein anderes Arbeitsverhältnis übergegangen ist, während der 2. Geistliche unmittelbar davorsteht, die ihm zugesagte anderweitige Verdienstmöglichkeit aufzunehmen. Wenn auch vom 1. Geistlichen mit Unterstützung durch die beiden anderen versucht werden soll, die notwendigen Arbeiten vorläufig weiterzuführen, so bedeutet doch die eingetretene Lage die stärkste Einschränkung der kirchlichen Arbeit. Die Kirchengemeindevertretung ist sich dessen vollbewußt und wird die Gemeinde, die Kollatur eingeschlossen, aufrufen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichern dem einzelnen Kapital und Zins entsprechend dem jeweilig. Stande des Dollars.

Keine Börsenumsatzsteuer — keine Erbschaftsteuer für das selbstgezeichnete Stück

Beste Anlage auch für kleine Beträge.

nicht nur einer weiteren Verschärfung der Lage vorgebeugt wird, sondern auch die Wiederherstellung normaler Verhältnisse sich ermöglichen läßt.

Pulsnitz. (Gustav Adolf-Fest.) Am 9. September feiert der Pulsnitzer Gustav Adolf-Zweigverein sein Jahresfest in Pulsnitz.

Pulsnitz. (Das Finanzamt) teilt uns mit: Zwangsanleihe Schuldverreibungen können für die bis zum 31. Januar 1923 vorgenommenen Zeichnungen bei den Annahmestellen in Empfang genommen werden.

Pulsnitz. (Das Finanzamt) teilt uns mit: Die Ermäßigungen beim Steuerabzug werden vom 1. September d. J. ab verfallensfähig. Das gleiche gilt auch für die Bewertungssätze der Sachbezüge.

Pulsnitz. (Verein für Handel und Gewerbe) In der am Montag im Ratstellers tagenden Versammlung wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen und beschlossen dieselbe der Gewerbe- sowohl auch der Handelskammer Zittau zur weiteren Behandlung zu übergeben: „Die am 27. August 1923 im Ratstellers zu Pulsnitz versammelten Handwerker und Gewerbetreibenden sowie Industriellen erblicken in der vom 1. September dieses Jahres ab in Kraft tretenden Lohnfirmen-Steuer (Betriebssteuer) eine nicht gerechtfertigte Sonderbesteuerung des gesamten werktätigen Mittelstandes und erheben gegen diese Steuer entschieden Einspruch, schon

im Hinblick darauf, daß den Gewerbetreibenden durch die Gewerbesteuer die bei uns in Sachsen besonders drückend empfunden werden muß, eine außergewöhnliche Belastung auferlegt worden ist. Zum mindesten wird gefordert, daß kleine Betriebe, die nicht mehr als drei Leute beschäftigen, davon befreit werden. Bei strikter Durchführung der erwähnten Steuer werden gerade in den kleinen Betrieben allerorts Personalentlassungen eintreten, die dann wieder die Erwerbslosenziffer beträchtlich erhöhen dürfte, wodurch deren Allgemeinwohl wahrscheinlich mehr geschädigt als genützt haben dürfte. Zum andern wird gefordert, daß bei Zahlung der neuen in diesem Monat schon fälligen Steuern möglichst Rücksicht geübt werden möge bezw. das zwischen dem Fälligkeitstermin mehr Zeit gelassen wird. Der gesamte Mittelstand ist gern bereit, in dieser schweren Zeit dem Vaterlande Opfer in steuerlicher Hinsicht zu bringen, wir müssen aber dann auch dringend darum ersuchen, daß ihnen gegen unüberlegte Uebergriffe bei Pländerungen, Beschlagnahmen usw. wie sie bei uns in Sachsen an der Tagesordnung sind, der Schutz nicht verweigert bleibt. Wenn der Staatsbürger Pflichten hat, so stehen ihm auch Rechte zu. Aus der Versammlung heraus wird gewünscht, daß der Regierung das Ersuchen unterbreitet werden soll, dahin zu wirken, daß die aus der Ruhrabgabe einkommenden Mittel auch tatsächlich zur Linderung der Not der Ruhrbevölkerung so Verwendung finden, daß diese Gelder nicht wieder von den Franzosen beschlagnahmt werden können.“

Pulsnitz. (Ein ungewöhnliches Bild.) Das 2. Bataillon des 10. Inf. Reg. Baugen kam gestern 1/2 Uhr mittags auf einem Übungsmarsch durch Pulsnitz und bezog hier Quartier. Die Regimentskapelle konzertierte Nachmittag von 6—7 Uhr auf dem Markte. Reges militärisches Leben herrschte auf dem Markte und in der Stadt im allgemeinen. Heute früh 5 Uhr ertönte der Weckruf und 1/7 Uhr stellte das Bataillon auf dem Markte. Punkt 7 Uhr verließ das Bataillon unter fröhlichen Marschweisen unsere Stadt in der Richtung Königsbrück, begleitet von Alt und Jung.

(Ein einheitlicher Bierpreis.) Nach dem seit Jahren von den sächsischen Gastwirten gefordert wurde, daß durch den sächsischen Gastwirtsverband ein einheitlicher Bierpreis über ganz Sachsen festgelegt werden sollte, wie dieses vor dem Kriege der Fall gewesen ist, hat der genannte Verband nunmehr beschlossen, diese Forderung zu erfüllen.

(Einen Landeselterntag) veranstaltet der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens am 29. und 30. September in Leipzig. Unter den vielen wichtigen schulpolitischen Fragen, die zur Verhandlung stehen, seien mitgeteilt: „Schulzwang und Elternrecht; Lehrerrecht; Reichsschulgesetz; die christliche Elternbewegung und die Landeskirche; die christliche Elternbewegung und die politischen Parteien; die christliche Elternbewegung und die neue Gemeindeordnung.“ In Verbindung mit dieser Tagung findet am 29. September abends im Festsaal des Rathauses eine große öffentliche Festigung statt, auf der Führer der christlichen Elternbewegung über „Christliche Schule und Elternschaft“, „Christliche Schule und Lehrerschaft“, „Schulkampf in Sachsen“ und „Reichsschulpolitik“ sprechen. Am Sonntag soll in allen Leipziger Kirchen besonderer Gottesdienst gehalten werden.

(Die Preise für Mauerziegel) sind in der Amtshauptmannschaft Kamenz ab 16. August auf 31 600 000 M, ab 20. August auf 40 200 000 M

und ab 23 August auf 51 000 000 M pro 1000 Stück erhöht worden.

Obersteina. (Abend-Andacht.) Am kommenden Sonntag 6 Uhr wird bei schönem Wetter auch am Obersteinaer Ehrenmal Abendandacht gehalten werden. Das Obersteinaer Musikchor hat freundlichst seine Mitwirkung zugesagt. Gesangbücher sind mitzubringen.

Dresden. (Der Transportarbeiterstreik.) Die Verhandlungen, die am 28. August zwischen den Parteien vor dem sächsischen Arbeitsministerium stattgefunden haben, sind gescheitert. Die Unternehmer boten für die Woche vom 18.—24. August einen Wochenlohn von 18 Millionen Mark und für die laufende Woche 20 Millionen Mark. Die Transportarbeiter lehnten dieses Angebot ab. Der Streik geht weiter.

Dresden. (Ratschläge für die Ausgabe von Lohnscheins.) Der Verband Sächsischer Industrieller schreibt uns: Solange die Zahlungsmittelknappheit andauert, ist es eine Notwendigkeit, daß die von den Industrie-Firmen oder Banken ausgegebenen Lohnscheins oder Notscheins auch vom Kleinhandel, ohne daß Schwierigkeiten gemacht werden, angenommen werden. Auf der anderen Seite empfiehlt es sich, daß Kleinhandel und Konsumenten ihr Augenmerk auf die Veröffentlichungen, die von den Ausgabestellen in den Zeitungen gebracht werden, richten, sodas sie bei Entgegennahme der Scheins sich von der Richtigkeit überzeugen können, daß es sich in den einzelnen Fällen tatsächlich um Wertscheine der einzelnen Firmen handelt. Den ausgebenen Stellen ist auf der anderen Seite anzuraten, die Scheine so auszustatten, daß die Ausgabestellen und die Nummern leicht erkennlich sind und eine Nachahmung unmöglich gemacht oder erschwert wird. Es hängt im gegenwärtigen Augenblick außerordentlich viel davon ab, daß der Zahlungsverkehr möglichst glatt und reibungslos von Statten geht und ist daher dieses Zusammenwirken von Detailisten und Ausgabestellen unbedingt notwendig.

Leipzig. (Von der Leipziger Messe.) Auch am Montag war das Geschäft auf dem Textilmarkt durchaus befriedigend, wenn auch der Umsatz infolge des höher notierten Dollars nicht ganz den Stand des Vortages erreichte. Indes machten einzelne Fabrikanten, besonders aus der Kleiderstoff-, Wirt-, Woll- und Strumpfwarenbranche erhebliche Geschäfte. Verschiedene Firmen ließen verlauten, daß sie an den beiden ersten Wochentagen bereits Umsätze erzielt hätten, wie bisher zu keiner Messe. Die Einkäufer richteten diesmal ihr Augenmerk mehr auf solide dauerhafte Strapazierware. In der Seidenindustrie wurden nur kleinere Geschäfte abgeschlossen.

Riesa. (300-jähriges Stadtjubiläum.) Am Sonnabend und Sonntag wurde hier durch verschiedene Veranstaltungen, unter anderem durch Einweihung eines Stadtmuseums, der 300. Wiederkehr des Tages gedacht, da Riesa Stadt wurde. Der Ernst der Zeit verbot die Veranstaltung eines Heimatfestes in größerem Ausmaße.

Freiberg. (Erwerbslosendemonstrationen.) Am Montag fanden hier wieder Erwerbslosendemonstrationen statt. Rat und Stadterordnete beschloßen, den Verheirateten 8 Millionen und den Ledigen 5 Millionen als Beihilfe zu bewilligen. Für Frau und Kind sollen außerdem je eine weitere Million gewährt werden.

An unsere Leser!

Die Katastrophe im Zeitungsgewerbe.

Wohl oder übel werden in der nächsten Zeit die Zeitungen die Öffentlichkeit noch öfter mit ihren eigenen Angelegenheiten besassen müssen; letzten Endes sind es ja die Interessen der Öffentlichkeit selbst, die auf dem Spiele stehen, wenn den Zeitungen die Lebensmöglichkeit genommen wird. Nachdem die Berliner Regierungskreise die Zeitungen in den beiden Hauptfaktoren ihres inneren Haushaltes, mit dem Papier und den Sezerlöhnen, auf die Dollar- bzw. Goldbasis gestellt haben, ohne danach zu fragen, ob ein schon lange noleidendes und ganz anders als andere Betriebe geartetes Gewerbe diesem Ansturm standhalten vermag, sind die Zeitungen ganz auf sich selbst und den Willen ihres Leserkreises zum Durchhalten gestellt. Es handelt sich wohl nur um eine Periode des Ueberganges, bis Einkommen, Gehälter und Löhne die Möglichkeit gefunden haben, die steigenden Ausgaben mit den langsamer nachfolgenden Einnahmen in Einklang zu bringen. Aber bei der Ungeheuerlichkeit der den Zeitungen zugemuteten Steigerung ihrer Ausgaben, denen die Einnahmen, trotz der geforderten erhöhten Preise, nicht annähernd zu folgen vermögen, genüge wenige Wochen, vielleicht schon einige Tage, um das Schicksal einer Zeitung zu bestimme, ihren Lebensnerv zu durchschneiden.

Weit schlimmer als die größeren und großen Zeitungen sind die mittleren und kleinen daran. Trotz der ins Gigantische gestiegenen Preise für das Papier (4000 Millionen Mark gegen 2000 Mark Friedenspreis für die Wagenladung) kommt jetzt dieser Faktor für die mittleren und kleinen Zeitungen erst in zweiter Linie in Betracht. Für sie sind es noch den neueren und neuesten Lohnfestsetzungen die Herstellungskosten

für Satz und Druck, die ihnen das Fortbestehen unmöglich machen. Eine große Zeitung hat für Satz und Druck einer Seite nur wenige Bruchteile mehr zu zahlen als ein mittleres und kleines Blatt; sie kann aber diese Kosten auf eine vielfache Anzahl von Lesern verteilen, erhält so Satz und Druck für das einzelne Exemplar also um das 5. oder 10fache billiger als eine kleinere Zeitung. (Sie gibt wohl mehr Papier, nimmt dafür aber höhere Preise und findet einen erheblichen Teil ihrer Deckung in dem größeren Anzeigenteil.) Schon bei den Lohnfestsetzungen der letzten Wochen in Verbindung mit den daraus resultierenden Druckpreisen war es für die mittleren und kleinen Zeitungen trotz der von den Lesern als hoch empfundenen festigen Abonnementspreise kaum noch möglich, das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme zu finden. Die von voriger Woche ab geltenden Löhne, durch welche allein die technischen Herstellungskosten einiger weniger Zeitungsummern sich höher stellen als der gesamte Monatspapierbedarf einer mittleren oder kleinen Zeitung, haben gerade für diese ganz unhaltbare Zustände heraufbeschworen, denen diese Zeitungen zunächst machtlos gegenüberstehen. Das Schlimmste dabei aber ist — und darüber haben alle Zeitungen ohne Ausnahme zu klagen — die Flucht der Abonnenten vor dem verteuerten Bezugspreis, durch die aus den oben angeführten Gründen gerade die mittleren und kleinen Zeitungen am empfindlichsten getroffen werden. Hätten diese noch ihre frühere Bezugszahl, wäre der Divisor für die ungeheuren Satz- und Druckkosten für sie ein größerer, dann hätte ihr Leserkreis die Genugtuung, dem Heimatblatte die Lebensmöglichkeit gesichert zu haben. Die Fahrenflucht aber der Bezüge, die selbst die Großstadtpresse empfindlich trifft, muß für die mittlere und kleine Presse in der Provinz zu einem vernichtenden Schlag werden, weil sie die Wirkung der unerträglich hohen Satz- und Druckkosten nicht unerheblich verstärkt.

Nicht von der Fahrenflucht der Leser sprechen wir, sondern der Bezüge. Die Bezugszahl ist wohl gerade den Provinzialblättern treu geblieben, denn das heimatische Blatt, mit dem tausend Fäden den Leser verbinden, wird kaum Eimer entbehren können, der sich nicht außerhalb der heimatischen Gemeindefamilie stellen will. Aber durch das gemeinschaftliche Lesen der Zeitung kann sich die Bezugszahl eines Blattes derart vermindern, daß ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Fortbestand auf der Höhe der bisherigen Leistungen zur Unmöglichkeit wird. Wir wissen, daß alle Blätter unter dem gemeinsamen Bezug der Zeitung durch mehrere Leser zu leiden haben, aber wir wissen auch, daß Verhältnisse, wie sie sich in unserem Pulsnitz entwickelt haben, selbst in kleineren und den kleineren Städten des Landes kein Gegenstück finden. Nirgends wird man es finden, daß 4, 5, 6 Familien und mehr gemeinsam das heimatische Blatt halten, daß wohlhabende Geschäftsleute, Landwirte, Beamte (nicht nur mittlere und untere) sich mit einer Anzahl anderer Parteien in den gemeinsamen Bezug des Blattes teilen und all die Unannehmlichkeiten und Nachteile mit in den Kauf nehmen, die ihnen dieses Verfahren bringt, um zu — sparen! Und was sparen sie? Ein Vergleich mit den Preisen anderer, materieller Lebensbedürfnisse, die sie mit anderen nicht teilen wollen, mag ihnen das selbst sagen. Trift an der Zeitung muß gespart werden! Gewiß, viele können nicht anders, wollen sie nicht ganz auf das heimatische Blatt verzichten, aber im allgemeinen bleibt es doch eine bedauerliche Eigenart gerade unseres Kreises, daß so viele, die es sich recht gut leisten könnten, sei es nur aus Gedankenlosigkeit oder weil sie glauben, dem suggestiven Beispiel Anderer folgen zu sollen, sich und ihre Familie ohne eigenliche Not in ihren geistigen Bedürfnissen eine derartige Beschränkung auferlegen und gerade dort sparen, wo sie sich aus erster Quelle manche wissenswerte Information holen könnten. Vielleicht ist es nur ein Uebergang, vielleicht bedarf es für manchen erst noch einer kurzen Gewöhnung an den Gedanken, daß auch in einer Periode der Preissteigerung der Mensch nicht von Brot allein leben kann — für die Zeitungen jedenfalls ist es eine Lebensnotwendigkeit, daß diese Erkenntnis recht bald kommt. „Nach dem Verbrauch der Seife beurteilt man die Kultur einer Nation“ hieß es früher einmal. Seitdem ist die Welt fortgeschritten, und heute heißt es: Nach seinen geistigen Bedürfnissen ist ein Volk einzuschätzen. — Der sozialistisch gesinnte Arbeiter bleibt seiner Zeitung treu, Bürger, tue dasselben.

Der Bezugspreis für die erste Septemberhälfte beträgt
für Selbstabholer M 900 000,—
frei Haus „ 920 000,—.

Wir ersuchen, diesen Betrag freundlichst für unsere Boten bereitzuhalten.

Unsere werten Leser aber bitten wir, durch fernere Opferwilligkeit das Fortbestehen ihrer Heimatzeitung zu ermöglichen. Ueber 75 Jahre ist sie der Bewohnererschaft von Pulsnitz Stadt und Land ein gern gesehener Gast und treuer Begleiter gewesen. Helft ihr durch weiteres Abonnieren und rettet sie hinüber in eine glücklichere Zukunft.

Der Verlag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Eisenach, 29. August. (Die Not der deutschen Presse.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber deutscher Tageszeitungen) hatte wegen der ungeheuerlich verschärften Notlage im Zeitungswesen zum gestrigen Mittwoch eine außerordentliche Hauptversammlung nach Eisenach einberufen. Trotz der Ungunst der Verhältnisse und obwohl gerade heute der Zeitungsverleger in seinem Betriebe notwendiger als je ist, war die Versammlung sehr gut besucht, ein Beweis dafür, daß die deutsche Zeitungswirtschaft mit ihr die deutsche Presse niemals vor entscheidenden Entschlüssen gestanden hat, wie gegenwärtig. Die Versammlung nahm in eingehenden Erörterungen, die sich bis zum späten Abend hinzogen, zu allen Fragen Stellung, die augenblicklich die Notlage der Zeitungsverleger so gewaltig gesteigert haben, hauptsächlich zu den übertriebenen über den Friedensstand hinausgeschneitten Löhnen, die allgemein im Zeitungswesen nicht bezahlt werden können. Die Versammlung nahm hierzu einstimmig eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Auswirkung der Löhne für die Beteiligten als verhängnisvoll betrachtet werden und daß herabgesetzte Löhne das Schicksal der deutschen Presse in kurzer Zeit besiegeln müssen. Die Entschließung ist sofort den zuständigen Reichsstellen übersandt worden. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit der allgemeinen bisherigen Berechnungsweise und der allen über den Hausen werfenden Gestaltung der Papierpreise und den außerordentlich verschärften Zahlungsbedingungen für Druckpapier. Die Versammlung war der Ansicht, daß der Papierpreis von rund vier Milliarden Mark für den Waggon noch die die auf dem Dollar fassenden Zahlungsbedingungen für die deutsche Presse tragbar sind. Die Versammlung nahm im Anschluß daran eine weitere Entschließung an, dahingehend, von den zuständigen Wirtschaftsstellen zu verlangen, daß die neuerdings geforderte Wertbeständigkeit bei Bombardierung von Papier und sonstigen Materialien sowie bei Wechselkursen für Betriebszwecke für das Zeitungswesen angefaßt der außerordentlich bebrängten Lage der deutschen Presse in Fortfall kommt. Die Versammlung erörtere dann eingehend die neuen Steuergeetze. Sie hatte vor allen Dingen große Bedenken gegen die neue Lohnsteuer, die sich wegen der außerordentlich hohen Festlegung bei den an sich schon nicht rentierenden Zeitungsbetrieben geradezu schahdrohend auswirken würde, da der Faktor der Wirtschaftlichkeit nicht berücksichtigt, der darin liegt, daß die Zeitungen ein viel größeres Personal halten müssen, als wirtschaftlich angemessen wäre. Eine Reihe weiterer Maßnahmen, um für den Zeitungsverlag aus der gegenwärtigen Krise so viel als möglich zu retten, wurden noch eingehend erörtert. Die Zeitungsverlage müßten ihre Leser auf den Ernst der Lage aufmerksam machen. Die Leserschaft sei verantwortlich, daß die deutsche Presse über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinwegkomme.

Frankreich.

Paris, 28. August. (Die belgische Antwortnote an England.) Die belgische Antwortnote an England wurde heute vormittag veröffentlicht. Sie besteht aus fünf Teilen: Einem kurzen Begleitschreiben, einer ausführlichen Antwort auf die englische Note vom 11. August einem zusammenhängenden Exposé über die belgische Reparationspolitik, einer Schlußfolgerung und einem Anhang. Die Note lehnt sich fast vollständig an die französische Note an, was nach den vorausgegangenen Anleihenverhandlungen mit Frankreich nicht weiter verwunderlich ist. In der Einleitung der Antwort auf die Note der englischen Regierung wird zunächst verwiesen, daß die Grundsätze zur Herbeiführung einer Lösung der verschiedenen Fragen nicht geändert würden. Es wird festgestellt, daß die Stelle der englischen Note über die Britischen Hinterlassenen, in Belgien einen peinlichen Eindruck hinterlassen habe. Die belgische Regierung werde eine praktische Lösung suchen, welche die entscheidende Zustimmung aller Verbündeten finden könne. 1. werden die Gründe angegeben, warum auf den englischen Antwortentwurf an Deutschland nicht eingegangen wurde. 2. wird die Annahme der englischen Regierung, die belgische Regierung bestrebe darauf, daß ihr Vorschlag ohne die Anbahnung von Verhandlungen angenommen werde, als ein Mißverständnis erklärt. Diese Forderung sei von Belgien nie aufgestellt worden. 3. führt die Note zur Legalisierung der Ruhrbesetzung die gleichen Fälle auf, wie die französische Note und betont, die belgische Regierung habe nur die Maßnahmen zur Anwendung gebracht, die schon vorher von den Verbündeten vorgeesehen worden seien. 4. lehnt die belgische Regierung die Auffassung ab, wonach sie entschlossen sei, die Besetzung der Ruhr aufzugeben, sobald andere gleichartige produktive Pländer gefunden seien. Sie sei anfänglich als bloße Kontrollaktion gedacht gewesen, aber dieser Charakter sei infolge des passiven Widerstandes abgeändert worden. Wenn der passive Widerstand aufgehört haben werde, sei die belgische Regierung bereit, zum ursprünglichen Besetzungszustand zurückzukehren. Die Besetzung könne aber nur im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen aufgehoben werden. 5. weiß die

Note
seiner
itäts-
land
und
bezahl
Solb
Frank
Händ
Belg
schen
wird
tritt
gena
Artee
ber
Arleg
Staat
markt
Zahlu
etnem
Land
zu be
schlag
reubst
frische
den
Gebiet
auf b
Handl
den se
zwiseh
also
eigen
legenh
hande
Allen
heraus
streng
nisch
„Sour
haben
tember
ausger
italien
ist ein
in der
Absond
einjam
Baumst
die In
und w
getraut
für Al
um ein
Sache
zweifel
und be
den Ei
Maßna
schwerl
rechnen
gehende
Die
10)
ein und
Gedanke
eine Gran
das Gl
und sah
seltam
D
mich ber
„V
herausch
ich noch
Lebensm
„U
mir mit
Mutter
St
Klingen
In
Damen
flecker na
es im Au
über Tir
kanstam
ihre Zeit
Europa
Na
Dingen e
ferat erla
erlebte
Ein
auch in
das Dan
geliefert
immer b
des Gele
Küngen, b
Ruste dan
Er

Note auf das Entgegenkommen Belgiens gegenüber seinen Verbündeten bei der Umgestaltung der Prioritätszahlungen hin. 6. behauptet Belgien, daß Deutschland hinsichtlich der Reparationszahlungen an Bar- und Sachleistungen bisher 5,5 Milliarden Goldmark bezahlt habe, daß davon Belgien 1,729 Milliarden Goldmark erhalten habe, England 1,297 Milliarden, Frankreich 1,715 Milliarden und die übrigen Verbündeten 682 Millionen Goldmark erhalten haben. Belgien habe also höchstens nur ein Drittel der deutschen Zahlungen erhalten. — In einem zweiten Teile wird Belgiens Reparationsplan entwickelt. Belgien tritt dafür ein, daß die deutschen Reparationszahlungen genau festgesetzt werden müssen. Reparations- und Kriegsschuldfrage seien gemeinsam zu behandeln. In der dann folgenden Aufzählung der Reparations- und Kriegsschuldforderungen der einzelnen verbündeten Staaten werden von Belgien fünf Milliarden Goldmark an Reparationen verlangt. Der Bondorer Zahlungsplan könne bedeutend reduziert werden. Nach einem vorausgegangenem Moratorium sollte es Deutschland noch möglich sein, die neu festgesetzten Annuitäten zu bezahlen. Belgien billigt übrigens auch den Vorschlag, die Prozentätze des Abkommens von Spa zu reduzieren, falls die Obligationen der Serie C gestrichen werden sollten. Belgien kommt weiter auf den Vorschlag zurück, eine Priorität für die zerstörten Gebiete festzusetzen. In der Schlussforderung wird auf den Fortschritt hingewiesen, der in den Unterhandlungen während der letzten Monate erzielt worden sei. Freundschaftliche und diskrete Unterredungen zwischen den verbündeten Ministerpräsidenten, könnten also wohl sofort stattfinden, ohne daß es sich um eine eigenartige Konferenz handeln würde. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Frage der Sicherungen behandelt werden. Der Anhang beschäftigt sich vor allem mit der belgischen Finanzlage, aus der heraus es Belgien unumgänglich sei, noch größere Anstrengungen zu machen.

Paris, 29. August. (Ausrufung der rheinischen Republik am 2. September?) Das „Journal“ will aus Grefeld die Nachricht erhalten haben, daß dort anlässlich der Sedanfeier am 2. September die Proklamation des Rheinlandes vom Reich ausgerufen werden soll.

Albanien. — (Die Bluttat in Albanien.) An der italienischen Grenzfestsetzungskommission in Albanien ist ein Verbrechen verübt worden, wie es allerdings in der Gebirgswelt des Balkan nicht gerade zu den Besonderheiten gehört. Ein Automobil fährt auf einsamer Landstraße, muß plötzlich halten, weil ein Baumstamm quer über die Straße gelegt worden ist, die Insassen machen ausfall, den Wagen zu verlassen und werden dann aus dem Hinterhalt einzeln niedergeschossen. Wie gesagt, für den Balkan und besonders für Albanien nichts Besonderes. Daß es sich hier aber um eine italienische Kommission handelte, verleiht der Sache ein etwas anderes Gepräge, und es ist höchst zweifelhaft, ob die Beteiligungsbezeugungen der albanischen und der griechischen Regierung in Rom den gebührenden Eindruck machen werden, um vor jeder weiteren Maßnahme Abstand zu nehmen. Das Letztere ist sogar schwerlich anzunehmen. Man wird vielmehr damit rechnen müssen, daß Mussolini im Rahmen einer eingehenden Untersuchung, die wohl kaum zu einem er-

prächtigen Ergebnis führen wird, eine militärische Aktion größeren Stils unternimmt. Militärische Aktionen der Italiener an der Ostküste der Adria bringen aber immer einige nicht unerhebliche Störungen in die politische Atmosphäre Südosteuropas. Herr Benesch, der gerade jetzt in Rom weilt, wird daher nicht unerheblich zu tun haben, um neben dem Finanzproblem nun auch den neuen Zwischenfall zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu regeln.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die Zeichnungen gehen, wie wir von unterrichteter Seite hören, in recht befriedigender Weise ein. Es scheint, daß die ersten Ermahnungen, die von Regierungsstellen, von wirtschaftlichen Organisationen und von hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie an Kapital und Wirtschaft ergangen sind, auf fruchtbaren Boden fallen, und daß immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß ein günstiges Ergebnis der Zeichnung im bringenden allgemeinen Interesse liegt, das in diesem Falle mit den privaten Interessen auf das engste verknüpft ist. Aber auch die Vorteile der Anleihe werden immer mehr erkannt: die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, hasten für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertbeständigkeit bleiben ersparte oder nur vorübergehend anzulegende Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermangelung sicherer wertbeständiger Anleihen haben häufig Kreise, die dem Börsengeschäfte fernstehen, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögenssubstanz Spekulationsgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verfügbarer Gelder in der Wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Spekulanten entziehen sich, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind. Bei der heute erforderlichen starken Belastung der Steuerzahler sind die mit der Zeichnung verbundenen wichtigen und wertvollen Privilegien von nicht zu unterschätzender Bedeutung — Erbschaftsteuerfreiheit, falls die Anleihe rückte selbstgezeichnet sind. Einen weiteren Vorteil bietet die sofortige Beleihbarkeit bei den Darlehnskassen sowie die Möglichkeit der Hinterlegung für Kautionszwecke. Die Anleihe ist für alle Kreise geeignet und wird einen sehr großen Markt erhalten. So hat zum Beispiel der Landwirt die beste Gelegenheit, die Wertbeständige Anleihe gegen wertbeständige, aber verderbliche und Zufälle ausgesetzte Waren zu übernehmen. Er kann dann zu jeder ihm genehmen Zeit durch die Veräußerung der Anleihe notwendige Betriebsmittel sich verschaffen. Mit der Ausgabe der Stücke wird in Kürze begonnen werden.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Mißglückter Streifzug. Essen, 29. August. Heute nachmittag erschienen erneut französische Gendarmen in der hiesigen Handelskammer, um Dr. Reßla und Dr. Nowalski festzunehmen. Der Versuch mißlang, da die beiden Herren nicht anwesend waren.

Weitere Uebergriffe der Franzosen.

Dortmund, 29. August. In der Nacht zum 29. August drangen zwei französische Soldaten und etliche französische Kriminalbeamte ungefähr einen Kilometer weit vor und betraten das unbefestete Dorf Cremel und gaben dort zehn Schüsse ab. Sie durchsuchten die Wohnung des Polizeiwachmeisters Cors ergebnislos angeblich nach Schusspolizeibeamten. Im Anschluß daran vergewaltigten sie die Frau des Cors.

Ausraubung und Keitspeitschenbedrohung.

Am 31. August gegen 3 Uhr nachmittags wurden neben bis acht junge Leute in der Gemeinde Horstmar in der Nähe des Forsthauses (also in genügender Entfernung von der Sperrlinie) mit Waffengewalt von zwei französischen Kavalleristen durch den Zuruf: „Halt! Hände hoch!“ zum Stehendbleiben gezwungen und dann

bis zu dem Schaffstall, in unmittelbarer Nähe des Schlosses Schwansbell gelegen, getrieben. Nachdem die Soldaten die Ausweise der betreffenden Personen eingehend geprüft hatten, nahm man ihnen sämtliche Zigarren, Zigaretten und auch einige Pakete Tabak ab. Zwei aus Berlin zugereiste Arbeiter küßten bei dieser Gelegenheit u. a. acht Millionen Mark ein. Die hierdurch mittellos gewordenen Berliner haben um Rückerstattung des Geldes, wurden jedoch unter Bedrohung mit Keitspeitschen vertrieben.

Ein neuer Blutbefehl!

Wie die „Rölnische Zeitung“ aus Remscheid meldet, wurde von der französischen Soldateska folgende „Verordnung“, die heute in Kraft tritt, angehängt, in der es u. a. heißt: „Es ist jedem Deutschen verboten, zu verkehren oder sich festzusetzen auf einer Glandestrecke von 1 Kilometer Breite vor und hinter den Zollwachen (!). Die Linie, die genau festgelegt ist, verläuft auf den Straßen Gerstau bis Müdelshalbach, von Müdelshalbach bis Blume, Radevormwald, Boyernburg und Bergishorn. Jede Person, die in dieser Zone getroffen wird und dort nicht wohnhaft ist, wird verhaftet oder auf sie geschossen, wenn sie auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt.“ Dieser Blutbefehl entspricht so ganz den bewaffneten Tigeraffen der „großen Nation“. Er entspricht den täglichen Blünderungen und Morben, er entspricht dem Niederreiten eines fünfjährigen Löffelchens einer Arbeiterfrau beim Ueberqueren eines Reitweges, er entspricht den Vertreibungen Deutscher aus ihrer Heimat und allen anderen Schändlichkeiten, über die einmal eine spätere Geschichte zu urteilen haben wird. Was aber sagt die deutsche Volksgemeinschaft gegenüber diesem neuesten Blutbefehl? Soll das deutsche Volk denn alles über sich ergehen lassen?

Die Eisenbahngrundzahlen.

Die Verwaltung der Reichseisenbahn hat jetzt die Grundzahlen oder Kilometer Mindestpreise festgesetzt, auf denen die jeweiligen Fahrpreise aufgebaut werden sollen. Die Kilometerpreise betragen danach 1. Klasse 1,8 Mark, 2. Klasse 0,9 M, 3. Klasse 0,3 M, 4. Klasse 0,2 M, Militär 0,2 M. Die Schnellzugszuschläge haben folgende Grundzahlen: 1. Klasse Zone I bis 75 Kilometer 3,0 Mark, Zone II bis 150 Kilometer 6,0 M, Zone III über 150 Kilometer 9,0 M, 2. Klasse Zone I 1,5 M, Zone II 3,0 M, Zone III 4,5 M, 3. Klasse Zone I 0,5 Mark, Zone II 1,0 M, Zone III 1,5 M. Für die Beförderung von Hundten wird der halbe Preis 3. Klasse für Eil- und Personenzüge erhoben.

Der neue Posttarif.

Im übrigen tritt am 1. September auch ein neuer Posttarif in Kraft, der mit der Index-Zahl 750 000 arbeitet. Demnach dürfte eine Fern-Karte 30 000 M, ein Fernbrief 75 000 M, eine Ortskarte 15 000 M, ein Ortsbrief 37 000 M, eine Auslandskarte 135 000 M, ein Auslandsbrief 225 000 M kosten. Gewisse Abrundungen werden allerdings wohl noch vorgenommen werden.

Volkshüherei Pulsnig.

Die Ausleihe ist bis auf weiteres zu folgenden Zeiten geöffnet: Donnerstag 6 — 7 Uhr (wie immer) Freitag 1/5 — 1/6 Uhr.

Die schöne Kalifornierin.

10) Roman von H. Courts-Mahler. Nachdruck verboten. In bester Stimmung nahmen die drei ihre Mahlzeit ein und plauderten dabei munter und angeregt. Nur Gladys' Gedanken schweiften zuweilen ab. Und als sie Dick einmal eine ganz zerküßte Antwort auf eine Frage gab, sehte er das Glas, aus dem er eben trinken wollte, wieder nieder und sah sie forschend an. „Darling, woran denkst du eigentlich? Du siehst so selbstsam verträumt vor dich hin.“ „Da raffte sie sich auf.“ „Lach nur, Dick, das ist die deutsche Luft, an der ich mich beräusche, sagte sie scherzend.“ „Well — beräusche dich! Miß Clara wird sich auch heraufhaken, und damit ich nicht allein nachtränen bleibe, will ich noch ein Glas deutschen Wein auf das Wohl meiner lebenswichtigen Begleiterinnen trinken.“ „Und eins auf Deutschlands Wohl, Dick — da trinken wir mit, Miß Clara und ich. Auch du bist einer deutschen Mutter Sohn!“ Sie ließen leise und diskret die Gläser aneinander klingen, und Miß Clara leerte das ihre in einem Zug. In den nächsten Tagen beschäftigte Dick mit den beiden Damen Berlin und seine Umgebung. Dann folgten Abreiser nach dem Harz und nach Thüringen. Endlich ging es im Auto nach München in die bayerischen Berge und über Tirol wieder nach Berlin zurück, alles in echt an erhellendem Tempo, denn die beiden jungen Leute wollten ihre Zeit gut nützen und später auch noch etwas mehr von Europa sehen als Deutschland. Nach Berlin zurückgekehrt, wollten sie vor allen Dingen einen Architekten engagieren. Dick hatte ein Inserat erlassen und wartete nun auf Offerten. Inzwischen erledigte er seine anderweitigen Geschäfte. Einer dieser Geschäftsbesuche führte Dick Garring auch in das vornehme Etablissement für Raumkunst, für das Hans Dernburg verschiedene Skizzen und Entwürfe geliefert hatte, die unter Glas und Rahmen im Empfangszimmer hingen, wo Dick einige Minuten auf das Erscheinen des Chefs warten mußte. Um sich die Wartezeit zu verkürzen, beschaute sich Dick diese Entwürfe erst flüchtig, dann aber und betrachtete sie mit gesteigertem Interesse. Er rief sich einen Angestellten heran.

„Sind diese Skizzen und Entwürfe in Ihrem eigenen Atelier angefertigt worden?“ fragte er. Dieser Angestellte war zufällig Hans Dernburgs früherer Kriegskamerad. „Nein, Mißter Garring, gerade diese Entwürfe nicht. Der Chef hat sie einem jungen, stellenlosen Architekten abgekauft, der hier und da für uns arbeitet. Es ist ein sehr begabter Mensch — im Grunde Außenarchitekt —, aber wie Sie an den Entwürfen sehen, auch eine erste Kraft für Innenkunst. Leider ist er stellenlos, da in Deutschland jetzt so wenig gebaut wird.“ Dick's Interesse nahm zu. „Diese Entwürfe sind jedenfalls brillant,“ lobte er, während Hans Dernburgs Freund fortfuhr: „Ich habe Fassadenentwürfe und größere Entwürfe von ihm gesehen, die Außerordentliches von ihm versprechen — er brauchte nur vor große Aufgabe gestellt zu werden. Er hat ganz das Zeug dazu, sie zu lösen, zumal er auch eine sehr talkräftige, energische und gewissenhafte Persönlichkeit ist.“ Dick Garring überlegte eine Weile, dann fragte er: „Würde der Herr unter Umständen auch ins Ausland gehen, nach Kalifornien zum Beispiel?“ Der Kriegskamerad Hans Dernburgs stuzte. „Das kann ich allerdings nicht sagen — aber ich sollte annehmen, daß er es tun würde.“ „Hat er Familie? Ich meine, ist er verheiratet?“ „Nein, und soweit ich weiß, besitzt er außer einer Schwester keine Angehörigen.“ „Könnte ich ihn wohl einmal sehen und sprechen?“ „Gewiß, Mißter Garring, jederzeit.“ „Würden Sie ihm Nachricht geben?“ „Gern! Soll er zu Ihnen ins Hotel kommen?“ „Well! Ich bitte darum, daß Sie dies veranlassen.“ In diesem Augenblick erschien ein Geschäftsbdiener und bat Dick Garring zu dem Chef der Firma. Dick verabschiedete sich von Hans Dernburgs Kriegskameraden. „Ich danke Ihnen. Wenn es mir gelingt, diesen jungen Architekten zu engagieren, haben Sie mit einem großen Dienst getan.“ „Meinem Kameraden vielleicht einen noch größeren, Mißter Garring. Es würde mich sehr freuen.“ „Was heißt der junge Mann?“ „Hans Dernburg.“ „Well — ich erwarte ihn also morgen nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr im Hotel.“ Damit folgte Dick dem Geschäftsbdiener in das Rontor des Chefs.

Als er eine Stunde später wieder mit Gladys zusammensaß, die inzwischen mit Miß Clara Besorgungen gemacht hatte, meinte er vergnügt: „Wenn mich nicht alles täuscht, so ist der neue Architekt der Firma Garring & Cie. gefunden.“ Gladys sah interessiert zu ihm auf. „Hast du einen ausfindig gemacht, Dick?“ „Noch nicht! Vorläufig habe ich nur Entwürfe von ihm gesehen und sehr viel Gutes über seine großen Fähigkeiten gehört. Er wird sich — hoffe ich — morgen bei mir melden lassen. Du wirst die Güte haben, dieser Unternehmung beizuwohnen, und dir seine Arbeiten ansehen, die er sicher mitbringen wird. Was ich von ihm gesehen habe, ist großartig. Ich halte ihn für den gegebenen Mann für uns. Nur ist es fraglich, ob er mit uns nach Kalifornien gehen will.“ „Er muß wollen,“ sagte Gladys energisch. „Man muß ihm nur klarmachen, daß ein Engagement bei der Firma Garring & Cie. nicht von der Hand zu weisen ist.“ Dick lachte. „Ich überlasse es deiner Ueberredungskunst, ihm das klarzumachen.“ „Hat er eine Frau?“ „Nein — nur eine Schwester.“ „Die wird ihn nicht halten.“ „Vielleicht doch.“ „Wir werden sehen, Dick. Es ist klar, daß wir eine tüchtige Kraft haben müssen. Ist er das, müssen wir ihn verpflichten.“ Hans Dernburg bekam am nächsten Morgen mit der Post einen Brief folgenden Inhalts: „Lieber Dernburg! Der Sohn und Prokurist von Garring & Cie. in San Franzisko interessiert sich lebhaft für Ihre Arbeiten und scheint große Lust zu haben, Sie zu engagieren. Wenn Sie nicht abgeneigt sind, nach Kalifornien auszuwandern, so melden Sie sich bitte morgen im Eden-Hotel zwischen fünf und sechs bei Mißter Garring aus San Franzisko. Es ist ratfam, wenn Sie möglichst viel von Ihren Entwürfen und Skizzen mitnehmen, um sie ihm vorzulegen. Mißter Garring hat sich alle in unserem Besitz befindlichen Entwürfe von Ihnen angesehen und ist stark interessiert. Viel Glück auf den Weg!“ Ihr alter Kriegskamerad Mehnert.“ Fortsetzung folgt.

Neueste Meldungen.

Der Vorläufer der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 30. August. Amlich wird gemeldet: Bis zum Erlass der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensbestände können ausländische Zahlungsmittel (nicht Wertpapiere), die den allgemeinen Ankaufbedingungen der Reichsbank entsprechen, unter ausdrücklicher Hinweis, daß die Ablieferung auf Grund der genannten Notverordnung erfolgt, schon jetzt bei sämtlichen Reichsbankanstalten unter Wahrung aller Rechte gegen vorläufige Empfangsbefähigung abgeteselt werden.

Italienische Flottendemonstration.

Rom, 30. August. Ein Telegramm der „Tribuna“ aus Tarent meldet: Ein Teil der italienischen Flotte, die zwecks Abhaltung der alljährlichen Schiffsübungen in den Gewässern von Tarent liegt, hat von Rom die Ordre erhalten, die Manöver abzubereiten und sich in voller Kriegsausstattung zur Abfahrt bereit zu halten. Die italienische Flotte hält sich bereit, nach den Gewässern des Piräus abzubampfen.

Gefährliche Spannung.

Paris, 30. August. Das ganze Interesse der hiesigen diplomatischen Kreise ist gegenwärtig auf die Ermordung der italienischen Delegation in Jannina konzentriert. Am Quai d'Orsay wird die dadurch entstandene Spannung als ernst bezeichnet, da Italien entschlossen sei, sich nicht mit einfachen Entschuldigungen zufrieden zu geben. Der hiesige italienische

Botschafter erhielt die Weisung, sich mit der französischen Regierung in Verbindung zu setzen. Man rech-

Kurse der Dresdner Börse vom 29. Aug. 1923

5% Deutsche Reichsanleihe	5000,-
Sparprämienanleihe	70000,-
3 1/2% Preuss. Konjols	50000,-
3% Sächsische Rente	55000,-
3 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68	—
3% Sächsische Staatsanleihe = 1919	—
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe = 1905	—
4% Sächsische Staatsanleihe = 1913/18	3000,-
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	—
4% Kreditbriefe	—
4% Laufzeit Kreditbriefe	—
4% Leipziger Hypothekendarlehen Pfandbriefe	—
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	5100000,-
Sächsische Bank-Aktien	3500000,-
Speicherei Riesa-Aktien	2600000,-
R. r. Elbeschiffahrts-Aktien	14500000,-
Heidenauer Papierfabrik-Aktien	1500000,-
Ber. Baugewerkschaft-Aktien	4000000,-
Gemüthiger Zimmermann-Werke-Aktien	2500000,-
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	21000000,-
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	6500000,-
Schubert & Salzer-Aktien	16250000,-
Sachsenwert-Aktien	8400000,-
Seibel & Naumann-Aktien	23000000,-
Weißner Maschinenfabrik E. Teichert-Aktien	5100000,-
Glasfabrik Brodowig-Aktien	5000000,-
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	4300000,-
Mag. Holz-Aktien	22000000,-
Deutsche Kunstleder-Aktien	28000000,-
A. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	4500000,-
Wanderer-Werke-Aktien	8990000,-
Somag-Aktien	4000000,-
Dollarnoten kosteten in Berlin am 29. Aug., amtl.	7518750,-

net hier damit, daß die Botschafterkonferenz Italien damit beauftragt wird, die Südgrenze Albanien festzusetzen. Die Lage wird dadurch kompliziert, daß außer Griechenland auch Albanien die persönliche Sicherheiten der Ermordeten garantiert hatten. Man weiß hier zur Stunde nicht, welche Genugtuung Italien fordern wird und ob es etwas zu unternehmen gedenkt, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Vorausichtige Witterung.

Sonnabend: Vereinzelt Regenschauer, doch vorwiegend trocken, abwechselnd heiter und wolkeig, nachts kühl, tagsüber ziemlich warm. — Sonntag: Wechselnde Bewölkung, oft Sonnenschein, angenehme Temperatur, stichweise etwas Regen. — Montag: Volkiger, tagsüber etwas Regen.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnig.

Sonntag, den 2. September, XIV. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 10, 25-33). Pf. Schulze. Lieder: Nr. 420; 421, 2-5. Sprüche: Nr. 148; 147. 11 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei für die Alten der Meißnerseite. Pf. Semm. 2 Uhr Taufen. 4 Uhr Anbacht am Ehrenmal zu Friedersdorf. 6 Uhr Abendanbacht am Ehrenmal zu Obersteina unter Mitwirkung des Obersteinaer Musikchors (Gesangbücher mitbringen!). Pf. Semm. 7/7 Uhr Abendanbacht im Pfarrhausgarten. Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr, Mittwoch 8 Uhr Altmittaglieder, Donnerstag Bibelstunde. Im Betjosal Ohorn: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Semm. Dienstag, den 4. Sept., 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Mittwoch, den 5. Sept., 8 Uhr Jungfrauenverein Ohorn. 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes im Konfirmandenzimmer. Donnerstag, den 6. Sept., 4 Uhr Alteneinigung bei der Schwester. 7/9 Uhr Singstunde des Jungfrauenvereins Ohorn. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Hôtel Schützenhaus.
Sonntag, von 5 Uhr an
feiner Ball
Es ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag:
Feiner öffentlicher Ball!

Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf
Sonntag **Ballmusik!**

Wohltätigkeitsaufführung
zugunsten der Altershilfe der Stadt Pulsnig
veranstaltet vom dramatischen Verein „Einigkeit“ zu Pulsnig
am Sonnabend, den 1. September 1923
im Saale des Schützenhauses.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Zur Aufführung gelangen:
1. Die Heimatscholle. Schauspiel in 1 Akt
2. Der Geizhals. Drama in 4 Akten.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Arthur Grewig
Sperers 250 T., 1. Platz 150 T., 2. Platz 75 T.
An der Abendkasse Aufschlag.

Neuer Bierpreis
ab Freitag, den 31 August 1923:
Hell . . . Glas 150 000 Mark — Schnitt 100 000 Mark
Dunkel . Glas 180 000 Mark — Schnitt 140 000 Mark
Gastwirts-Verein Pulsnig und Umgegend.

Tüchtige, gelernte junge
Kaufleute
zum sofortigen Antritt
von Bank gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter
F. W. I an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mais, Maischrot, Kartoffelflocken, Kleie
wieder eingetroffen.
Willy Grewig.

Kartoffeln
hat fortwährend am Lager
Adolf Philipp.
Bestellungen auf Winterkartoffeln werden schon jetzt entgegen genommen. D. D.

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme werden sachgemäß erledigt.
A. Braunersreuther,
Großröhrensdorf,
Abd. Str. 270 k 2 Fernspr. 98.

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalloben, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau).
W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Alle Arten Obst
kauft oder pachtet
Jüpel, Reichenbach,
Telefon: Königsbrück 88.
Ein guterhaltener
Tennisschläger
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Drucksachen
liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen
Leinöl-Firnis
hat abgegeben
B. Gräfe, Baugeschäft.

Guterh. Bettstelle
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Bettstelle mit Matratze, Handwagen, 4 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Bei schönen Herbstspaziergängen empfiehlt sich der
Ratskeller Elstra.
Gute Speisen u. Biere. ff. Wein.
Kl. Gesellschaftssaal.
Hochachtend **Rich. Beger.**

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von
Wild
oder interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten, — so können Sie —

Hege und Jagd
nicht entbehren. Als führende Jagdzeitung Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jägervereinigungen u. Gebrauchshundefreunde. Lassen Sie sich noch heute eine Probenumm. kommen von der Vertriebs-Abteilung in
Dillingen - Donau
(Bayern).

Kommt unsere Zeitung unregelmäßig?
Dann beachte man:
Erhält man die Zeitung durch die Boten der Geschäftsstelle, so wende man sich wegen Beseitigung der Unregelmäßigkeit an uns. Erhält man die Zeitung durch den Briefträger, so wende man sich an die zuständige Postanstalt und verlange pünktliche Lieferung

Mitteilungen
Briefumschläge
fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Für die erwiesene innige Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden unsrer unvergesslichen, lieben Eltern
Ernestine Großmann geb. Gäbler und August Großmann
sagen wir hierdurch allen, allen unseren
herzlichsten Dank.
Euch aber, Ihr lieben Eltern, rufen wir ein „Habet Dank!“ und „Ruhet sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Weißbach. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.
Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern, unseren
herzlichsten Dank.
Walter Schäfer und Frau Else
Oberlichtenau u. Ohorn. geb. Philipp

Für die uns zur Vermählung so überaus reichlich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.
Artur Haase u. Frau Anna
geb. Gräfe.
Ohorn 26. August 1923 Pulsnitz M. S.

Frühkartoffeln
empfiehlt
Körner.

Mehrere Millionen M Belohn.
demjenigen, der mir zur Ergreifung der Diebe behilflich ist, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag zum zweiten Male mein Haus durch Diebstahl so fürchterlich heimge sucht haben.
Emil Oswald, Mühle, Obersteina.

TODES - ANZEIGE.
Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend 1/2 12 Uhr mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **der Wirtschaftsauszügler Gustav Adolf Oswald** nach längerem, schweren Leiden im 67. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.
Dies zeigt nur hierdurch tiefbetruibt an
Ohorn, 30. August 1923. **Oswin Oswald**
im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die erwiesene innige Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden unsrer unvergesslichen, lieben Eltern
Ernestine Großmann geb. Gäbler und August Großmann
sagen wir hierdurch allen, allen unseren
herzlichsten Dank.
Euch aber, Ihr lieben Eltern, rufen wir ein „Habet Dank!“ und „Ruhet sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Weißbach. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.